

„Wir brauchen in Österreich eine Rückbesinnung auf die Wasserkraft“

Laut Energieexperten wurde die Wasserkraft bei den erneuerbaren Energien vergessen

Von Dietmar Mascher und Susanne Dickstein

LINZ. Der Energietag der Wirtschaftskammer stand gestern, Mittwoch, im Zeichen der Umbrüche auf dem Strommarkt. Im OÖN-Interview erklären die Energieexperten Wolfgang Urbantschitsch und Karl Rose, wie der Konsument von diesen Marktveränderungen profitieren wird.

■ OÖN: Der Strommarkt ist im Umbruch. Was erwartet die Abnehmer?

Urbantschitsch: Es kommt zu einer stärkeren Umstellung auf erneuerbare Energieträger und zu mehr Digitalisierung. Beides hat für Stromkunden wesentliche Auswirkungen, weil sie aktiver am Markt teilnehmen werden können. Über die Smart Meter wissen sie künftig laufend, wie viel Strom sie verbrauchen und werden vielleicht irgendwann selbst Strom erzeugen und speichern.

Rose: Wir erreichen bis 2030 die Spitze des Primärenergieverbrauchs pro Kopf, erzwungen durch die Klimaschutzziele. Gleichzeitig verdoppelt sich der Stromverbrauch bis 2060, weil Teile unseres Energiesektors, die jetzt mit Wärme und aus fossilen Quellen bedient werden, verstromt werden. Das heißt, der Energieverbrauch pro Mensch muss sinken, aber der Anteil des Stroms geht hoch. Wir brauchen daher in Österreich eine Rückbesinnung auf die Wasserkraft. Im Schwung der Erneuerbaren haben wir fast auf die Wasserkraft vergessen. Sie ist fördermäßig gegenüber Wind und Fotovoltaik ins Hintertreffen geraten.

■ Den klassischen Anbietern werden viele neue Konkurrenten erwachsen, weil Firmen und Private Strom verkaufen. Fliegt ihnen



Wolfgang Urbantschitsch (E-Control) und Universitätsprofessor Karl Rose



Fotos: WKÖ/Wiesler

der Markt um die Ohren?

Rose: Wenn sie gut gemanagt sind, werden sie neue Produkte entwickeln. Sie werden ihren Kunden helfen, weniger Strom zu verbrauchen, was für einen Energieversorger ein neues Konzept ist. Die Energie Steiermark etwa beginnt, E-Autos zu verleihen, um Kundenbindungen zu generieren. Die Praxis wird zeigen, was funktioniert. **Urbantschitsch:** Es wird zu einer Diversifizierung der Produktpalette kommen, weil das herkömmliche Geschäftsmodell nicht mehr funktionieren wird. Ein Thema dabei sind die starken Unterschiede zwischen Stadt und Land. Fotovoltaik ist derzeit etwas für den Häuslbauer auf dem Land. Jetzt werden die rechtlichen Voraussetzungen geschaffen, um die Fotovoltaik in die Städte und damit auf Mehrparteienhäuser zu bringen. Das wird spannend.

■ Wie viel wird die geplante Trennung der Stromhandelszone Deutschland – Österreich einen heimischen Haushalt kosten?

Urbantschitsch: Eine Aufteilung wird negative Folgen für die Preise haben, in welchem Ausmaß, ist noch nicht klar. Man muss fairerweise sagen, dass Österreich von der gemeinsamen Preiszone derzeit profitiert, weil Deutschland massiv Mittel in den Ausbau des Ökostroms investiert, damit ein Stromüberschuss entsteht und dieser Strom günstig nach Österreich verkauft wird.

Rose: Ich gehe davon aus, dass die Trennung kommt, weil die Überkapazitäten vorhanden sind. Eigentlich müsste innerhalb Deutschlands eine Preiszone gesetzt werden, das ist innenpolitisch aber nicht gewollt, daher schiebt man die Zone an die Grenze zu Österreich.

■ ZU DEN PERSONEN

Der Klima- und Energieexperte **Karl Rose** ist ein gern gesehener Gast beim Energietag der Sparte Industrie in der Wirtschaftskammer. Er war jahrelang Chefstrategie des Erdölkonzerns Shell, ist nun Universitätsprofessor in Graz, Unternehmer und einer der angesehensten Experten im Weltenergiebereich.

Der Steirer **Wolfgang Urbantschitsch** ist seit März 2016 Vorstand der Energie-Regulierungsbehörde E-Control, seit 2001 ist er im Unternehmen. Fünf Jahre lang war der Jurist auch Mitglied des Beschwerdeausschusses der Europäischen Regulierungsbehörde ACER.

Überblick

Renault-Nissan-Boss Chef bei Mitsubishi



Foto: APA

TOKIO. Der Chef der französisch-japanischen Fahrzeuggruppe Renault-Nissan, **Carlos Ghosn**, soll laut einem Medienbericht beim Autobauer Mitsubishi, der zu Nissan gehört, den Spitzenposten übernehmen. Die Mitsubishi-Aktie in Tokio stieg gestern, Mittwoch, um mehr als zehn Prozent.

ExxonMobil verklagt US-Steuerbehörden

DALLAS. Der Mineralölkonzern ExxonMobil fordert 1,35 Milliarden Dollar von der US-Regierung zurück. Die Texaner reichten eine Klage in Dallas ein. ExxonMobil wirft der Steuerbehörde IRS vor, in den Jahren 2006 bis 2009 zu viel berechnet zu haben.

Nach Explosion: Keine Produktion bei BASF

LUDWIGSHAFEN. Der deutsche Chemiekonzern BASF in Ludwigshafen muss womöglich wochenlang mit einem Produktionsausfall rechnen. Die Explosion vom Montag, bei der zwei Menschen starben, legte große Teile des weltweit größten Chemiestandortes lahm.

TTIP: EU-Kommission will Zwischenstand fixieren

BRÜSSEL. Die EU-Kommission will einen Zwischenstand zum transatlantischen Freihandelsabkommens TTIP mit den USA fixieren, um mit der neuen Regierung nicht bei null beginnen zu müssen. Die Kommission hält einen Abschluss unter der Obama-Regierung für nicht mehr wahrscheinlich.

250 Jobs in Firma für Teleshopping

KLAGENFURT. Kärnten freut sich über eine Betriebsansiedlung mit 250 Jobs. Im Dezember wird – zwei Monate später als geplant – eine Niederlassung des italienischen Teleshopping-Unternehmens DMC offiziell eröffnet. Das wird die Vertriebsniederlassung für Österreich, Deutschland und die Schweiz.

250 Mitarbeiter wird die Niederlassung beschäftigen. Geplant sind ein Logistikzentrum, ein Callcenter und Büroräumlichkeiten. Bis zum Jahr 2020 erwartet das Unternehmen im deutschsprachigen Raum 75 Millionen Euro Umsatz.

Klimaziele müssen für die Wirtschaft leistbar bleiben

Energietag 2016: Wirtschaftskammer plädiert für eine Umsetzung der Paris-Ziele 2021 mit Augenmaß

LINZ. Die Energieversorgung sei das Zukunftsthema für den Wirtschaftsstandort Österreich schlechthin, sagte Angelika Sery-Froschauer, Vizepräsidentin der Wirtschaftskammer Oberösterreich, zur Eröffnung des diesjährigen Energietages.

Der traditionell gut besuchte Branchentreff stand heuer im Zeichen der Umbrüche auf dem Strommarkt. „Die Klimaziele sind

gut und wichtig, aber wir müssen darauf achten, dass die Vorgaben realistisch und für unsere Wirtschaft leistbar bleiben“, so Sery.

Zwei Promille der weltweiten Treibhausgase entstünden in Österreich, erklärte Günter Rübiger, Spartenobmann der Industrie in der Wirtschaftskammer. Länder wie Indien und China müssten bei den Klimazielen mitziehen, Europa allein könne nichts erreichen. Die

Vorgaben der Dekarbonisierung seien laut Rübiger nur mit radikalen Innovationen möglich. „Diese sind derzeit aber nicht absehbar.“

Die Energiewende bringe nicht nur Risiken, sondern auch Chancen für die Unternehmen, sagte Erich Frommwald, Energiesprecher der Sparte Industrie. Er forderte einen raschen Ausbau der Energieinfrastruktur, um die Stromversorgung zu stabilisieren.

Die Eigenerzeugung, insbesondere die Wasserkraft, müsse ausgebaut werden. Ein exportorientiertes Land wie Oberösterreich müsse seinen Strombedarf großteils eigenständig aufbringen, sagte der Manager. (sd)



Von links: Wolfgang Dopf (Linz AG), Wirtschaftslandesrat Michael Strugl, Leo Windtner (Energie AG)



Von links: Erich Frommwald, Angelika Sery-Froschauer und Günter Rübiger

Fotos: WKÖ/Wiesler

WERBUNG

Leidenschaftlich. Gut. Beraten.



Vermögen bedeutet immer auch Verantwortung. Dazu bedarf es eines zuverlässigen Partners, der langfristige Planung über schnelle Erfolge stellt. Und der weiß, worauf es letztlich ankommt: auf Vertrauen.

Vermögensverwaltung der Hypo Vorarlberg.

Hypo Vorarlberg in Wels, Kaiser-Josef-Platz 49, 4600 Wels
Iris Häuserer, T 050 414-7017, iris.haeuserer@hypovbg.at
www.hypovbg.at

